

Leserbrief zum TLZ-Beitrag "Neo-SED und verwelkte Grüne" vom 17. Januar 2015

Dass in der Goldschmiedenstraße, einem der ältesten Eisenacher Straßenzüge, im vergangenen Jahr zwei benachbarte Häuser abgebrochen werden durften, nachdem sie viele Jahre ungenutzt und ungesichert dem Verfall preisgegeben waren, war für engagierte Bürger schockierend.

Handelt es sich doch bei unserer historischen Altstadt um ein Flächendenkmal - hier gilt nach dem Landesrecht die Erhaltungspflicht -, in dem jedes Gebäude deshalb geschützt ist, damit der historische Stadtkern als Zeugnis der Stadt- und Baugeschichte von Eisenach weitestgehend erhalten bleibt.

Die Zahl der abgebrochenen Häuser steigt von Jahr zu Jahr in den beiden Eisenacher Flächendenkmalen, Altstadt und Südstadt, ungeachtet auch der vom Eisenacher Stadtrat beschlossenen Satzungen. Bis heute ist kein Protest hörbar. Das Parlament, das die Entscheidungen der Stadt zu kontrollieren hat, schweigt beharrlich.

Inzwischen gibt es in der Innenstadt kaum noch einen Straßenzug ohne Abrisslücken. Durch massive Eingriffe in gewachsene Stadträume gehen nicht nur gebaute Sachzeugen unwiederbringlich verloren, es entstehen damit auch große städtebauliche Probleme. Auf diese Versäumnisse und Mängel macht der "Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs" e.V. (FzEE) seit vielen Jahre aufmerksam.

Unabhängig von den politischen Mehrheiten im Stadtparlament und von der jeweiligen Stadtspitze begleitet der FzEE kritisch das Baugeschehen in Eisenach und unterbreitet qualifizierte Angebote, auch durch Inanspruchnahme externen Sachverständes, die Stadt auf baukulturellem Gebiet zu unterstützen.

Bisher konnte man durchaus den Eindruck gewinnen, dass auch Herr Arnd Kniese (TLZ-Beitrag vom 17.01.15 "Neo-SED und verwelkte Grüne") - Besitzer der abgeräumten Grundstücke in der Goldschmiedenstraße und gebürtiger Eisenacher - Wohl und Ansehen seiner Heimatstadt am Herzen liegen, denn er gehört immerhin zu den scharfen Kritikern in der Öffentlichkeit.

Seine Begründung, die große Lücke in der Goldschmiedenstraße aufgrund der regierenden "Neo-SED und verwelkten Grünen" (zu lesen auf einem Schild vor Ort) unbebaut zu lassen, wirkt merkwürdig, aber nicht glaubwürdig.

Nutzte er nicht gerade die zögerliche Haltung der Verwaltung, das Erhaltungsgebot durchzusetzen, um die Gebäude verfallen und schließlich abreißen zu lassen? Der Rechtsgrundsatz "Eigentum verpflichtet" scheint bei diesen Vorgängen kaum eine Rolle gespielt zu haben.

Wenn Herr Kniese sich ernsthaft als ein um das Gemeinwohl besorgter Bürger versteht, lässt seine Aktion weder ein ausgeprägtes Demokratieverständnis noch Verantwortlichkeit für eine positive Stadtentwicklung von Eisenach erkennen.

Vorstand

"Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs" e.V.

22. Januar 2015